Schiffsnamen

Autor(en): **Karinthy, Frederik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 36

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-484297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schiffsnamen

VON FREDERIK KARINTHY

Admiral Harakiri: Was gibt es Neues?

Konteradmiral Banzai: Der «Majestic» ist gesunken.

Harakiri: Nehmen Sie keine Fremdworte in den Mund. Was heißt «Majestic»?

Banzai: Heißt soviel als würdevoll, Herr Admiral. Der «Würdevolle» ist gesunken.

Harakiri: Gut. Sonst was neues?

Banzai: Der «Goliath» ist gesunken.

Harakiri: Hm. Und dann?

Banzai: Der «Koloß» ist gesunken.

Harakiri: So so, Ist sonst noch etwas Schlimmes geschehen?

Banzai: Sonst nichts. Bloß, daß der «Ungeheure» gesunken ist und auch der «Riesengroße».

Harakiri: Von wo wissen Sie das alles? Vielleicht ist es gar nicht wahr.

Banzai: Doch, es ist wahr.

Harakiri: Wieso wissen Sie es?

Banzai: Ich weiß es, da es nicht in den Zeitungen stand.

Harakiri: Das ist schlimm, dann stimmt es gewiß. Noch etwas gesunken?

Banzai: Ja, der «Unnahbare» ist gesunken und auch der «Imposante». Der «Bodenlose» wurde auf den Boden geschickt und der «Unversenkbare» versenkt. Die «Königin des Aethers» hat einen Volltreffer erhalten und dem «Halbgott» wurde die Nase eingebrochen. Der «Herr der Wellen» ist zum Krüppel geschlagen und dem «Achilles» bohrte man ein Loch in die ....

Harakiri: In die Ferse?

Banzai: Nein, in die Seite. Des weiteren wurden versenkt der «Wichtigste» und der «Unersetzliche». Versenkt hat man noch den «Entscheidenden» und den «Nurnichtdiesenversenkensonstistesausmituns». Außerdem ....

Harakiri: Genug, sind Sie noch nicht am Ende?

Banzai: Ich nicht, bloß die Flotte.

Harakiri: Etwas muß da geschehen.

Banzai: Was soll man tun? Vielleicht sollte man sie mit Balken unterstützen, damit sie nicht sinken können.

Harakiri: Konteradmiral, reden Sie keinen Blödsinn. Ich spreche nicht davon, daß die Schiffe nicht versinken sollen. Ich meine nur, daß man einem Schiff, das sinkt, nicht den Namen geben soll: «Deristunversenkbar» ... Wieviele Schiffe haben wir noch?

Banzai: 12 sind es. Der «Nochnichtdagewesene», der «Fantastische», der «Abersowas», der «Hyperultrasuper», der ...

Harakiri: Genug, hören Sie auf. Man muß die Schiffsnamen ändern.

Banzai: Sie meinen?

Harakiri: Ja, das meine ich. Wozu diese pompösen Worte? Das Schiff sinkt zu Boden, und die Presse des Gegners posaunt in die Welt, welchen Schaden sie uns zugefügt hätten, sie haben den «Goliath» versenkt, dessen Name es schon beweist, daß es ein Riesenschiff war. Wozu brauchen wir das? Glauben Sie, daß man es so aufblasen würde, wenn das versenkte Schiff statt «Potztausendgroß» einfach, sagen wir, der «Kleine Krimskrams» hieße? Denken Sie sich: wir versenkten die «Bagatelle». Wie würde das lauten? Die Zeitungen würden es gar nicht drucken.

Banzai: «Da haben Sie recht, Admiral.

Harakiri: Darum sag ich's! Man muß die Namen der Schiffe ändern. «Kleines Dingeli», das ist ein Name. Oder: «Gebrechlich», oder «Spielzeuglein». Was würden Sie zu diesen sagen: «Wassergurke», «Liliput» oder «Knirps der Schiffe» oder «Nichtderredewert» oder «Fortmitschaden» oder «Denhättenwirselbstversenkenkönnen» oder «Derletzteausdiesemplunder» oder «Siehteuchdieanderenan»?

Banzai: Schon gut, doch was tun wir mit den Schiffen, die wir noch haben? Die registriert sind? Die berufen sind, die Macht unserer ruhmreichen Flotte zu verkünden? Diesen können wir doch nicht solche elende Namen geben?

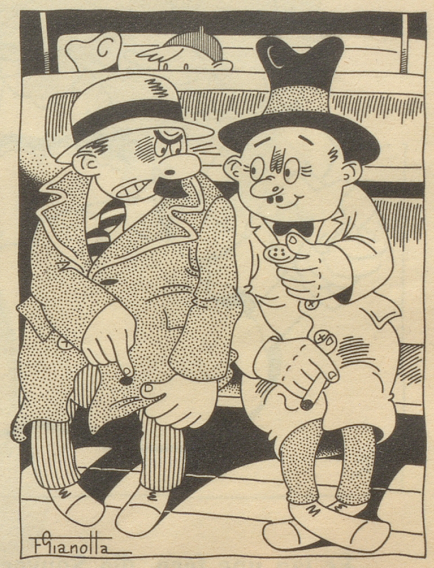
Harakiri: Konteradmiral, habe ich denn behauptet, daß diese Namen lebendige Schiffe tragen sollen? Jedes Schiff wird von nun an zwei Namen tragen, einen riesengroßen und einen miserablen. Solange das Schiff seetüchtig ist, heißt es «Goliath». In dem Moment es gesunken ist, wird es «Däumling» getauft. Sagen Sie unsern genialen Erfindern, sie sollen irgendeinen geistreichen Apparat erfinden, der die Buchstaben an der Schiffseite automatisch umtauscht, in dem Moment der letzte Schornstein im Wasser verschwindet.

Banzai: Grandios! Genial! So eine glänzende Idee konnte nur einem Patrioten des Landes einfallen, das mit Recht «Land der aufgehenden Sonne» heißt.

Harakiri: Bis es nicht untergeht. Sobald es anfängt zu sinken, springen wir ab von ihm und taufen es «Land des untergehenden Mondes».

Aus dem Ungarischen übertragen von F. Polgar.

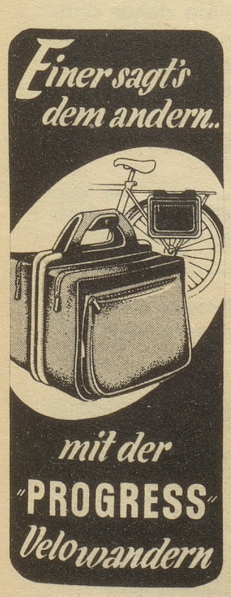
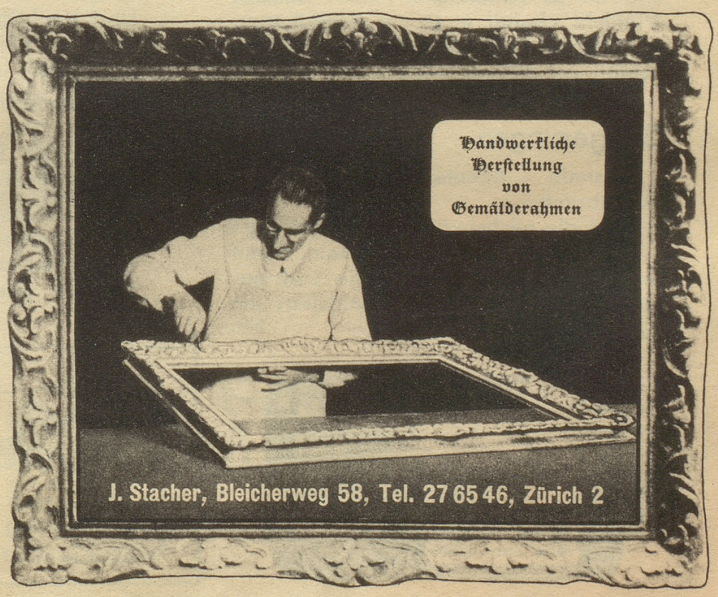
(Der bekannte ungarische Satiriker Karinthy starb vor acht Jahren.)



«Sie hämmer es Loch i min Ueberzieher brännt!»

«Da hänzi en Chnopf, so chönzi dr Mantel bis abe zuemache!»

Dolce far niente

Am andern Ufer ragt die Felsenwand
mit scharfen Zacken in den blauen Aether,
die Sonne brennt, es rührt sich keine Hand,
und außerdem wird es beständig später.
Mein Telephon ist von der Hetze müde,
ich möchte drum den Alltag hier vergessen,
anstatt in Basel in der Solitude,
erhol ich mich im Schatten der Zypressen.
Mein Telephon, es möge endlich ruhn,
ich möchte die Verbindung unterbrechen,
und da ich sonst nichts anderes zu tun,
hier in der Stille mit mir selber sprechen.

Rudolf Acker